



## **Arbeit. Macht. Sinn.**

Der Krefelder Beschluss der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Deutschlands des 16. Bundesverbandstages 2017

***in einfacher Sprache***



### **Wir sehen**

Wer Macht hat, kann bestimmen.

So ist es auch in der Wirtschaft und in der Politik.

Heute sind es die großen Unternehmen, die viel Macht haben.

Sie setzen diese Macht für ihre Interessen ein. Sie wollen vor allem viel Geld verdienen.

Große Unternehmen bestimmen die Regeln zu ihren Gunsten.

Arbeitende und arme Menschen haben kein oder nur wenig Macht.

Andere bestimmen oftmals, was sie tun müssen.

Die derzeitige Wirtschaft in der Welt bringt den Reichen viele Vorteile.

Die Armen werden unterdrückt und ausgebeutet.

Auch die Arbeit der Menschen wird ausgebeutet.

Die mächtigen Unternehmen bestimmen, wie wir arbeiten müssen.

Arbeit soll Geld für die Unternehmen einbringen.

Deshalb können die arbeitenden Menschen nicht bestimmen, wie sie arbeiten wollen.

Viele Menschen haben so keine gute Arbeit.

Der Reichtum ist ungerecht verteilt.

Dies liegt auch daran, dass die einen viel Macht und die anderen nur wenig Macht haben.

Die Machtlosen sind ohnmächtig. Sie sind abgehängt und benachteiligt.

Papst Franziskus sagt: Viele Menschen denken nur an ihren Gewinn.

Sie denken nicht an das Zusammenleben aller und die Natur.

Viele Menschen ertragen dies nicht mehr und wollen neue Wege gehen.

Unsere ganze Wirtschaft muss sich ändern.

Die Arbeit muss an erster Stelle stehen.

Die Wirtschaft sollte sozial und gerecht sein. Und sie sollte die Natur nicht schädigen.

Darum muss die Macht anders verteilt werden.

Die Demokratie muss gestärkt werden, damit nicht wenige über alle anderen bestimmen können.

## **Wir urteilen**

Gott will die Befreiung aller Menschen.

Kein Mensch soll unterdrückt und ausgebeutet werden.

Alle Menschen sind wertvoll und haben gleiche Rechte.

Die Gesetze der Bibel schützen die Armen und geben ihnen Rechte.

Der Macht der Mächtigen setzt die Bibel Grenzen. Die Reichen haben die Verpflichtung, den Armen zu helfen und sie zu achten.

Alle sollen zusammen eine gerechte und solidarische Gesellschaft aufbauen.

Arbeit soll nicht Mühsal und Last sein. Entfremdung und Unterdrückung sollen ein Ende haben.

Auch Jesus will die Befreiung von Unterdrückung.

Er ergreift Partei für die Armen und Schwachen. Er will, dass sie mehr Macht bekommen und von allen geachtet werden.

Jesus fragt uns: Wollen wir dem Geld oder Gott dienen?

In dem Reich Gottes, das Jesus verkündet, wird alles anders: Die Ersten werden die Letzten sein und die Mächtigen müssen ihre Macht abgeben.

Im Evangelium bei Lukas heißt es: „Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen.“

Papst Franziskus will auch eine Wirtschaft, die für alle Menschen gut ist.

Wir sind egoistisch. Wir denken an unsere eigenen Vorteile und sind rücksichtslos.

Wir sind gleichgültig gegenüber dem, was auf der Welt passiert.

Das ist auch nicht gut für uns. Wir sind hartherzig geworden und empfinden kein Mitleid mit den Armen.

Damit es für alle besser wird, müssen wir das Ganze bedenken: die Natur, die Wirtschaft und das Zusammenleben aller Menschen.

## Wir handeln

Alle Menschen auf der Welt können ein gutes Leben haben. Es ist genug für alle da. Wir müssen uns für einen gerechten und fairen Welthandel einsetzen. Dann können alle gut leben.

Die Güter, die wir zum Leben brauchen, sollten uns allen gehören. So können wir sie gemeinsam gut verwalten.

Wir müssen mehr Teilen.

Die Politik muss für eine gerechte Verteilung Sorge tragen.

Eine gerechte Steuerpolitik kann dabei viel helfen. Reiche müssten dann mehr abgeben, da sie mehr haben.

Arbeiter\*innen dürfen nicht ausgebeutet werden.

Arbeit muss menschenwürdig sein.

Arbeit muss gut sein. Guter Lohn, gute Absicherung und ein guter Arbeitsplatz sind für das Leben ganz wichtig.

Frauen und Männer müssen für gleiche Arbeit gleich bezahlt werden.

Der gesetzliche Mindestlohn in Deutschland muss steigen. In der ganzen Welt brauchen wir einen Mindestlohn. Alle Menschen müssen von ihrer Arbeit leben können.

Heute werden viele Maschinen entwickelt, die die Arbeit der Menschen übernehmen.

Die Menschen verlieren dann ihre bezahlte Arbeit.

Diejenigen, die die Maschinen besitzen, verdienen damit viel Geld.

Die arbeitenden Menschen sollten an erster Stelle stehen. Sie sind wichtiger als die Maschinen.

Die Wirtschaft muss auf Solidarität aufgebaut sein.

Wir leben bei uns im Wohlstand. Viele andere auf dieser Welt nicht.

Wir sind reich, auch weil wir viel Macht haben.

Den Armen hört oftmals niemand zu. Wir setzen uns dafür ein, dass ihnen zugehört wird. Wir geben ihnen eine Stimme.

Alle politischen Maßnahmen sollen die Solidarität stärken.

Die Kirche muss für die Armen und die Arbeiter\*innen eintreten.

Wir wollen Wohlstand für alle.

Bildung ist dafür wichtig. Wir wollen mehr Geld für die Bildung.

Wohlstand heißt auch, über die eigene Zeit bestimmen zu können.

Alle Menschen wollen sinnvoll leben.

In der Welt kämpfen viele Menschen für Solidarität und Gerechtigkeit.

Sie und ihre Bewegungen unterstützen wir.

Wir wollen: Arbeiten und Leben in Würde und Solidarität für alle!